**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

**Heft:** 19

**Artikel:** Die Mücken- und Fliegenplage im Sommer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-671084

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zuviel darauf ein, ein reiner Zufall, daß gerade

Christian zu uns kam."

Darauf gab er keine Antwort. Das Paar kam näher und legte sich Mäßigung auf, die Mutter besliß sich eines feierlichen Ernstes, der Vater sah mit gefalteten Händen und freudeleuchtenden Augen auf seine Aleine und seinen Lehrburschen, die nun beide dicht vor ihn hintraten.

Ende.

# Nach der Hochzeit.

Im Sause sehlt der heifre Geist: Mein liebes Kind, es ist verreist, Da schweigt's von hellen Tönen. Das war noch nie, zum erstenmal — Es ist so fremd, so still und kahl; Man soll sich erst gewöhnen. Der Plat dorf, wo sie immer sat; Das Buch, in dem zuletzt sie las, Es liegt noch aufgeschlagen Und wartet; denn sie kommt zurück, Gewiß — im nächsten Augenblick — Da bin ich, wird sie sagen.

Hier noch ein Stückchen Seidenband — Was greiff zur Wimper denn die Hand, Als wollt's das Herz mir höhnen? Es ist so stumm, so kalt und leer — Mein liebes Kind kommt nimmermehr. Man muß sich erst gewöhnen.

Wilhelm Jensen.

# Die Mücken= und Fliegenplage im Sommer.

Von Dr. von Gneift.

Die warmen Sommertage mit ihrer prangenden Fülle in der Natur, die uns so viel Schönes bietet, bringen leider auch einiges weniger Angenehme für uns mit sich, die Mücken- und Fliegenplage. Auch der Sommerfrischler, der sich gerade so sehr nach Ruhe und Erholung sehnt, hat oft nicht wenig unter diesen Plagegeistern zu leiden.

Der Aufenthalt im Freien wird einem namentlich in den Gegenden, wo viele Gewässer, und vor allem dort, wo Sümpfe vorhanden sind, durch die Mückenplage nicht wenig vergällt.

In vielen Orten tritt sie so stark auf, daß sich sogar die Behörden dieser Angelegenheit ansnehmen, und Berordnungen, die genau besolgt werden müssen, erlassen werden, um die Vertilsgung möglichst allgemein und ersolgreich statzsinden zu lassen. Da sich die Mückenbrut vielsfach in den Kellern einnistet, so wird zu ihrer Vernichtung dort entweder eine Ausräucherung vorgenommen, oder die Schlupswinkel werden, wenn keine leicht brennbaren Gegenstände vorshanden sind, mit einem in Spiritus getauchten, in Brand gesetzen Tuch, das an einem Stock besessigt wird, weggesengt.

Im Freien jedoch muß man schon notgedruns gen auf andere Mittel sinnen, um sich der bluts gierigen Plagegeister völlig erwehren zu können. Oft genügt schon der Rauch einer brennenden Zigarre, um die läftigen Gäste fernzuhalten.

Wo dies jedoch nicht angängig ift, bedient man sich mit Erfolg eines noch sehr wenig bekannten Mittels, nämlich des Abbrennens der sogenannten kleinen Räucherkerzchen, deren man für wenige Rappen in jeder Drogerie eine ganze Menge erhalten kann.

Angezündet, schwelt die kleine Kerze langsam fort. Der sich hierbei entwickelnde aromatische leichte Qualm hält die Insekten fern; eine Kerze genügt, um eine um einen Tisch versammelte Gesellschaft dis zum Verkohlen der Kerze mükskenfrei zu erhalten, worauf eine neue angezünsdet wird.

Wer gern auf andere Weise vorbeugen will, bedient sich folgenden Mittels: Man reibe die gefährdeten Körperstellen mit einer Mischung aus Nelkenöl und Salmiak ein. Auf 15 g Salmiak 25 Tropfen Nelkenöl. Der etwas strenge, jedoch nicht unangenehme Geruch hält die zusdringlichen Gesellen von ihren unliebsamen Annäherungsversuchen ab.

Was nun die Fliegenplage anbetrifft, so kann man wohl behaupten, daß sie unsere Geduld nicht weniger auf die Probe stellt, als die der Mücken. Sinzu kommt hierbei noch die unangenehme Latsache, daß die Fliegen anerkanntermaßen gefährliche Bazillenträger sind, indem durch sie allerlei Krankheitskeime verschleppt werden können, zumal diese Tiere in bezug auf ihren Aufenthaltsort nicht sehr wählerisch zu sein pflegen. Ein sehr einfaches und wirksames Mittel zur Fliegenvertilgung, das im Hinblich

auf die Schädlichkeit der Stubenfliege bekannt gemacht wird, ist das folgende: 15% Formol, 20% Milch, 65% Wasser. Diese Mischung ist in breiten, flachen Gefäßen aufzustellen. Auf diese Weise wird man der Fliegenplage bald Serr werden.

## Aerzilicher Ratgeber.

Von Dr. W. H.

### Die Bedeutung der Solbader.

Das Solbad ist als eines der wirksamsten Mittel der Bäderkunde bezeichnet worden. Es spielt sowohl als Bade= wie auch als Trinkfur eine große Rolle. Was seine physiologische Wir= fung anlangt, so wird vor allem die Haut vom Solbad zu besonders starker Tätigkeit angeregt. In die Domäne der Solbäder gehören vor allem gewisse Kinderfrankheiten, allgemeine Schwäch= lichkeit der Kinder, Minderwertigkeit auch in bezug auf das Nervensystem und vor allem Ser Atmungs= übermäßige Empfindlichkeit organe. Ein großes Gebiet der Solbadbehandlung bildet die Tuberfulose und Sfrofulose im Kindesalter. Die Frage, ob die Solbäder im= stande sind, eine Anderung der Konstitution herbeizuführen, eine schwächliche und frankhafte Konstitution zu beseitigen, wird von Prof. Vogt im Bad Phrmont bejaht. Die Solbäder eignen sich ferner zur Behandlung von Gelenkerkran= fungen überhaupt, nicht nur im findlichen Alter. Man hat ferner das heiße Solbad zur Behandlung der Stoffwechselerkrankungen, na= mentlich der Fettsucht herangezogen. Ferner ist das Solbad zur Behandlung der Hautkrankhei= ten zu nennen. Auf das Nervensnstem kommt dem Solbad eine beruhigende Wirkung zu. Auch zur Behandlung von Herzkrankheiten in Form von Kohlenfäuresolbädern spielt das Solbad eine große Rolle. Schließlich ist das Solbad für das Gebiet der Frauenkrankheiten sehr bedeutungsvoll. In subjektiver Hinsicht ist es von angenehmem Empfinden begleitet. Nach einigen Minuten des Eintauchens durchströmt den Körper das Gefühl der Behaglichkeit und wohltuender Erfrischung. Der gesamte Kreis= lauf wird günstig beeinflußt. Belebung des Mer= vensystems, Abhärtung und eine höhere Leiftungsfähigkeit, Erhöhung des Blutdrucks und Aufbesserung der Ernährung sind die Resultate der Solbäder.

### Die Wirfungsweise der Seilbader.

Die Wirkung eines Heilbades beruht auf den Einflüssen der Wärme, ferner auf mechanischen und chemischen Beeinflussungen des badenden Körpers. Die Wirkungsmöglichkeiten der natür= lichen Wärme und der Quellen decken sich mit denen des Wassers überhaupt. Auf der Tempe= ratur des warmen Bades beruht vor allem die Linderung aller möglichen Schmerzen. Auch die mechanischen Wirkungen eines Bades sind bei Beilquellen und bei Süßwasser nicht merklich verschieden. Bei erfrankten und schmerzhaften Gelenken und Muskeln ist die Belastung bei Bewegungen sehr gering, der Bewegungsschmerz herabgesetzt, die Beweglichkeit erhöht. Was die chemische Wirkung der Heilbäder anlangt, so ist das Eindringen von chemischen Substanzen aus dem Bad durch die Haut in den Organismus nachgewiesen, vorausgesett, daß diese Substan= zen wasserlöslich sind. Die Haut hat ferner das Vermögen, stark verdünnte Säuren bis zu einem gewissen Grade zu neutralisieren. Die Wirkung der Kohlenfäurebäder ist so zu erklären, daß die Rohlensäure durch die Haut hindurch aufgenom= men werden kann. Es kommen ihr zwei direkte Wirkungsmöglichkeiten zu; die unmittelbare auf den Gesamtorganismus und weiter die Wirkung auf die Haut. Es spielt aber auch die Inhalation bei den Kohlensäurebädern eine erhebliche Rolle. Der Effekt des Heilbades im ganzen gipfelt in Beränderungen des Hautorganes. Seine chemische Zusammensetzung, seine Durchblutung und seine Nerven werden beein= flußt.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbach traße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ¼ Seite Fr. 45.—, ½ Seite Fr. 22.50, ½ Seite Fr. 11.20 für ausländ. Ursprungs: ½ Seite Fr. 200.—, ½ Seite Fr. 100.—, ½ Seite Fr. 50.—, ½ Seite Fr. 25.—, ½ Seite Fr. 25.—, ½ Seite Fr. 25.—, ½